BUNDESMINISTERIUM für WIRTSCHAFT und ARBEIT

Dr. Martin Bartenstein

Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit

Festrede

zum

60. Jahrestag

der

Marshallplan-Rede

5. Juni 2007

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Heute vor 60 Jahren, am 5. Juni 1947, hielt der Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika vor einer Absolventenklasse der Harvarduniversität seine historische Rede. Lassen Sie mich seine Worte zitieren:

> "It would be neither fitting nor efficacious for this Government to undertake to draw up unilaterally a program designed to place Europe on its feet economically. This is the business of the Europeans. The initiative, I think, must come from Europe. The role of this country should consist of friendly aid in the drafting of a European program and of later support of such a program so far as it may be practical for us to do so. The program should be a joint one, agreed to by a number, if not all European nations."

Mit diesen Worten hat George C. Marshall das größte Wiederaufbau- und Hilfsprogramm der Geschichte begründet. Damit legten die Vereinigten Staaten von Amerika gemeinsam mit den Ländern Europas den Grundstein für das europäische Wirtschaftswunder. Das European Recovery Program – der Marshallplan – wurde zur Basis für eine beispiellose Entwicklung des Friedens und des Wohlstandes.

Heute – genau 60 Jahre später – stehe ich als Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit hier in der Tradition dieses geschichtlichen Moments.

Viele von Ihnen werden sich nun fragen, was bewegt den zuständigen Wirtschaftsminister angesichts dieses Jubiläums?

Nun, es sind vor allem **drei Impulse**, die mich – wenn ich die Würdigungen des heutigen Tages Revue passieren lasse – bewegen:

Zum ersten ist eine gewisse Demut – Demut vor den Leistungen jener, die diesen Grundstein gelegt haben.

Vor jenen Leistungen, die unseren heutigen Wohlstand ermöglicht haben und die es uns erlauben, Brücken in die Zukunft zu bauen.

Vor der Vision von George Marshall und vor dem Mut, die die damals Verantwortlichen zur Umsetzung dieser Vision aufgebracht haben.

Die Bilder des heutigen Tages lassen erahnen, dass er schon 1947 die Zukunft eines wirtschaftlich stabilen und geeinten Europas vor Augen hatte. Eines Europas, das zusammenarbeitet, das voneinander lernt, das sich austauscht.

Und wenn wir heute auf diese sechs Jahrzehnte zurückblicken, dann sind wir stolz darauf, dass wir die Erwartungen, die in uns gesetzt wurden, erfüllt haben.

Zum Zweiten empfinde ich als für den erp-fonds zuständiger Bundesminister Verantwortung.

Verantwortung dafür, die vor 60 Jahren geprägte Vision mutig weiter zu denken. In dieser Tradition ist es mir ein Anliegen, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes im europäischen Kontext zu schaffen und zu sichern.

Zum Dritten, meine Damen und Herren, fühle ich Stolz.

Stolz auf das, was wir in Österreich auf der Basis des Marshallplans geschaffen haben:

Die Vereinigten Staaten von Amerika wussten nach den Zerstörungen des Krieges, dass nicht Abhängigkeit, sondern Selbständigkeit, dass nicht Bevormundung, sondern freundschaftliche Unterstützung die Basis für eine wirklich nachhaltige Entwicklung bilden. Die Marshallplanhilfe wurde daher als Hilfe zur Selbsthilfe konzipiert.

Wir haben uns dieser Starthilfe würdig erwiesen: Wir haben es in den letzten 60 Jahren geschafft, die im erp-fonds veranlagten und von der austria wirtschaftsservice verwalteten Gelder der Marshallplanhilfe von rund 1 Milliarde Dollar – umgerechnet rund 800 Millionen Euro – mehr als zu verdreifachen.

Das für die Wirtschaftsförderung verfügbare Vermögen des erp-fonds beträgt heute rund 2,8 Milliarden Euro. Seit 1962 haben wir damit über 11.000 österreichische Unternehmen bei Wachstumsprojekten unterstützt! Über 10 Milliarden Euro haben wir seit 1962 in Form von zinsgünstigen Wachstumskrediten zur Verfügung gestellt.

Dieses Vermögen ist gut angelegt. Vor allem in einer hervorragend und nachhaltig wachsenden Volkswirtschaft im Herzen Europas. Österreich gehört heute zu den wohlhabendsten Ländern - als Teil des mit 28% des Welthandels größten Binnenmarktes der Welt.

Als zuständiger Wirtschaftsminister gilt mein Dank dafür den Vereinigten Staaten von Amerika – vertreten durch Ihre Exzellenz Botschafterin Susan McCaw:

„Exzellenz, wir wurden von Ihrem Land gut ausgestattet und wir haben etwas Gutes daraus gemacht, Ihrem und unserem Land zu Ehren.“

Meine Damen und Herren,
In der Tradition des Marshallplans haben wir für Österreich, gerade auch in den letzten Jahrzehnten, Visionen umgesetzt:

- Durch den **mutigen** Umgang der österreichischen Wirtschaft mit der Ostöffnung haben wir seit 1989 ein zusätzliches Wirtschaftswachstum von durchschnittlich jährlich 0,5% erreichen können.

- Durch den **mutigen** Schritt der Integration Österreichs in die Europäische Union konnten wir seit 1995 das Niveau des Bruttoinlandsprodukts um weitere jährliche 0,5% (im Vergleich zum Basisszenario ohne Integrationsschritt) steigern und

- Österreich ist durch die **mutigen** Investitionen der österreichischen Wirtschaft in einigen der zentraleuropäischen, „neuen“ Mitgliedstaaten der Union Nummer 1 bei den Direktinvestitionen und sorgt durch seine Auslandsinvestitionen für Wachstum und Arbeitsplätze im Inland.

Europa, meine Damen und Herren, verfügt einschließlich der Balkanländer, der Türkei und der Ukraine heute über ein ähnliches Wirtschaftswachstumspotenzial, wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Vision von George Marshall haben wir gemeinsam verwirklicht.

Als Wirtschaftsminister sehe ich die heutige Wirtschaftsförderung ebenfalls in der Tradition des Geistes des Marshallplans. Hilfe zur

Selbsthilfe, das Setzen von wirksamen Impulsen und die Schaffung von Rahmenbedingungen für die Wirtschaft sind heute wie damals die wichtigsten Ziele meiner Politik.

Mein Ziel war und ist es, den Strukturwandel der Wirtschaft – hin zu einer innovations- und wissensbasierten – gezielt zu forcieren. Die Wirtschaftsförderung soll diese zukunftsorientierte Entwicklung durch Förderung, Finanzierung und Beratung begleiten.

Diese Vision hat mich (und den damaligen Finanzminister Karl-Heinz Grasser) vor 5 Jahren – am 1. Oktober 2002 – bewogen, gemeinsam einen mutigen Schritt zu setzen und die austria wirtschaftsservice aus der Taufe zu heben.

Durch diesen Schritt haben wir die aws als zentrales Instrument der unternehmensbezogenen Wirtschaftsförderung geschaffen und eine moderne und serviceorientierte Wirtschaftsförderung etabliert. Der in den aws-Rahmen integrierte erp-fonds bildet für dieses Instrument – neben den Zuschuss-, Haftungs- und Beratungsinstrumenten eine wichtige Basis.

Mit der aws ist es uns gelungen, in 5 Jahren über 4,5 Milliarden Euro an Finanzierungen und Förderungen für über 25.000 innovative Wachstumsprojekte der österreichischen Wirtschaft bereit zu stellen. Etwa ein Viertel aller Arbeitsplätze wurden damit unterstützt.

Der heute von der austria wirtschaftsservice verwaltete (und wirtschaftlich weiter selbständige) erp-fonds hat alleine 2006 über 600 Millionen EUR für die österreichische Wirtschaft bereitgestellt. Damit wurden Projekte mit einer Gesamtinvestitionshöhe von über 1,4 Milliarden EUR ermöglicht.

Meine Damen und Herren,
wie können wir mit den Mitteln des erp-fonds und der austria wirtschaftsservice dafür sorgen, dass dieser erfolgreiche Weg weiter fortgesetzt wird?

Das erste und wichtigste ceterum censeo der europäischen und auch meiner Wirtschaftspolitik lautet Wachstum und Beschäftigung durch Innovation und Nachhaltigkeit.

Die Prioritäten der Lissabon-Strategie, die als strategische Ziele zur Steigerung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit entwickelt wurden, haben sich zweifellos als richtig erwiesen.

Forschung, Entwicklung und betriebliche Innovation sind die Schlüsselfaktoren des 21. Jahrhunderts. Investitionen in innovative Wachstumsprojekte, wie sie durch die unternehmensbezogene Wirtschaftsförderung unterstützt werden, sind der Wachstumstreiber Nummer 1. Daher ist es weiterhin mein Ziel, solche Projekte durch Finanzierungen und Förderungen zu unterstützen.

Zweitens ist es für uns als Verantwortungsträger der Wirtschaft wichtig, sich den neuen Herausforderungen zu stellen:

Rasch wachsende Volkswirtschaften wie in China oder Indien und bald auch in den Schwellenländern Afrikas oder Lateinamerikas treten an, Europa in der globalisierten Wirtschaft den Rang abzulaufen.

Österreich ist es gelungen, die wirtschaftliche Entwicklung im Zuge der Erweiterung der europäischen Union zu nutzen – durch Investitionen, durch Zusammenarbeit und durch die Europäisierung der österreichischen Wirtschaft.

Ein wichtiges Ziel unserer zukunftsorientierten Förderpolitik wird es sein, diesen Erfolg fortzusetzen. Ich will mit den Mitteln der Wirtschaftsförderung – gemeinsam mit den Sozialpartnern und der Wirtschaft – Österreichs Betriebe ermutigen, ihre Expansion in neue Märkte fortzusetzen. Die Erfolge der Vergangenheit werden uns dabei als Leitlinie dienen.

Die Ermöglichung von Internationalisierungsprojekten durch erp-Darlehen, zum Beispiel in China – jüngst beschlossen – ist nur ein Schritt dazu.

Drittens habe ich mir – gemeinsam mit dem Finanzminister - zum Ziel gesetzt, die Finanzierungsmöglichkeiten für die wachsende Wirtschaft den aktuellen Herausforderungen anzupassen.

Noch immer bilden Kredite die Finanzierungsbasis für Österreichs KMU – es ist Zeit, diese Basis zu verbreitern und zu stärken. Durch den Einsatz moderner und eigenkapitalnaher Finanzierungsinstrumente und alternativer Finanzierungsformen werden wir den Kapitalmarkt stärken und private Finanzierungen erleichtern.

Mit den Mitteln des erp-fonds und den Mitteln der unternehmensbezogenen Wirtschaftsförderung, meine Damen und Herren, werden wir auch in Zukunft für optimale Rahmenbedingungen für die österreichische Wirtschaft sorgen. Damit findet die mutige Vision von George Marshall nach 60 Jahren ihre Fortsetzung in der modernen Wirtschaftsförderung.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Vizekanzler, Exzellenz, meine Damen und Herren!

Eingedenk des 60. Jahrestages der historischen Rede von US-Außenminister George C. Marshall an der Eliteuniversität von Harvard,

in Anerkennung der positiven Entwicklungen in Europa und Österreich während der vergangenen 60 Jahre, sind die Republik Österreich und die Vereinigten Staaten übereingekommen, das gegenseitige Verständnis unserer Völker weiter auszubauen und die transatlantische Mobilität österreichischer und amerikanischer Schüler und Studenten durch ein Austauschprogramm zu fördern. Denn Mobilität in der Bildung und im Berufsleben ist für die persönliche Entwicklung prägend und für die Karriere oftmals entscheidend.

Ihre Exzellenz, die Botschafterin der Vereinigten Staaten, Susan McCaw und ich unterzeichnen daher heute ein gemeinsames Memorandum. Gemeinsam werden wir ein Schüler- und Studentenaustauschprogramm für Fachhochschulen, Technische Universitäten und berufsbildende Schulen schaffen. Im Rahmen dieses Programms werden wir in den nächsten 10 Jahren bis zu 1.000 Stipendien aus den Mitteln des erp-fonds vergeben.

Ich möchte nun Ihre Exzellenz, die Botschafterin, bitten, dieses Memorandum mit mir zu unterzeichnen.